

Autor: Adolf Heller

Thema: Alle unsere Quellen sind in Gott

ALLE UNSERE QUELLEN SIND IN GOTT

(1972)

ADOLF HELLER (1895 – 1973)

Im Namen Christi Jesu, des Sohnes Gottes, unseres Herrn und bald wieder kommenden Hauptes, heiße ich Sie alle herzlich willkommen. Ich danke Ihnen, dass Sie den Weg unter die Füße genommen haben und hierher gekommen sind. Gott wird Sie dafür segnen und Ihnen Erquickung, Trost, Kraft, Freude, Heil, Sieg, Gesundung und noch viel mehr schenken als wir uns denken oder erbitten können, denn Gott handelt immer über Bitten und über Verstehen, wenn wir ihm völlig vertrauen.

Das Thema, das uns heute Nachmittag beschäftigt, lautet:

„Alle unsere Quellen sind in Gott“

Ich muss euch ehrlich bekennen, dass ich diese Wahrheit schon Jahrzehnte weiß mit meinem Kopf, ich habe auch nur ein- oder zweimal da oder dort darüber gedient, in Österreich oder in der Schweiz oder auch in Frankreich, oder irgendwo, in Deutschland kaum, vielleicht an einem Ort höchstens, aber es ist mir zu einem Auftrag geworden, mit großer Freude euch heute Nachmittag etwas über dieses Thema zu sagen. Öffnet eure Herzen weit und ihr werdet mehr bekommen als ihr geglaubt habt. Es wird sich gelohnt haben, hierher zu kommen.

Wir beten:

Du großer, du wunderbarer Gott aller Gnade, Vater der Barmherzigkeit und der Herrlichkeit, wir danken dir, dass du so bist wie du bist, dass du dich nie und nimmer änderst. Alle deine Wege sind Gericht, aber alle deine Ziele sind Herrlichkeit. Lass uns das nie vergessen. Wenn die Zeiten noch drangvoller, noch ernster, noch belastender werden, und das werden sie nach deinem Wort, lass uns feste stehen. Lass uns mit Freuden aufschauen zu dir und all das viele Gute nehmen, aus deinem Wort und dem Heiligen Geist und der Gemeinschaft der Gläubigen und Heiligen, was du uns geben willst. Herr segne uns alle. Segne uns jetzt. Halleluja. Amen.

Alle unsere Quellen sind in dir.

Ich lese zunächst ein alttestamentliches und dann zwei neutestamentliche Worte. Dann will ich gleich anfangen, mein Thema abzuhandeln. Punkt um Punkt, Quelle um Quelle, die in Gott sind, die aber unsere Quellen sind.

Ich lese zunächst den letzten Vers des **87. Psalms**, das ist ein Korah-Psalm. Ihr wisst, dass die Rotte Korah Rebellen, Revolutionäre waren, die Aaron und Mose stürzen wollten, um sich selbst an ihre Stelle zu setzen.

Ihr wisst, dass Gott ein strenges Gericht über sie verhängt hat, die Erde öffnete sich, und sie fuhren bei lebendigem Leibe hinab in die Tiefe. Nur ihre Kinder und Enkel nicht, aber die sonstigen Lebenden, die eine Entscheidung gegen Gott getroffen hatten, gegen Mose und Aaron, die Führung, die fuhren bei lebendigem Leibe hinab in die Tiefe. Und was die in diesen Tiefen erlebten, davon singen die zurückgebliebenen Kinder und Söhne der Rote Korah. Die erlebten das irgendwie mit, denn es gibt ja Bande und Bindungen, seelisch-geistig-geistlicher Art zwischen den Lebenden und Toten, von denen wir noch gar keine Ahnung haben, von denen unsere Medizin und unsere Psychologie und auch unsere Theologie wenig weiß. Und da haben die hier auf Erden das mit- und nacherlebt, was ihre Eltern und Großeltern oder auch Geschwister unten in den Tiefen erlebten. Deshalb sind die Korah-Psalmen, es gibt im ganzen 11, eine erschütternde Darstellung dessen, was man, wenn man die Erde verlässt, erleben kann. Das sollten wir viel ernster nehmen, viel ernster!

Ich lese den letzten Vers: **Singend und den Freudenreigen tanzend werden sie sagen: Alle meine Quellen sind in dir!** Das klingt ja nicht nach Totenreich und Hölle und Strafe und Tartaros und Gehenna und wie diese Orte genannt werden. Das klingt ja sehr positiv und freudig. **Alle meine Quellen sind in dir!**

Und jetzt noch zwei Johannes-Worte: **Johannes 7, 38 und 39a**: Jesus stand, stellte sich, erhob sich, und rief und sprach: **Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir.**

Die Not des gegenwärtigen Zeitalters und der gegenwärtigen Menschen und der gegenwärtigen Jugend ist der tiefe Durst nach Leben, Freude, Friede, Reinheit, Kraft, Vollmacht, Herrlichkeit. Ein tiefer Durst. Unser größter Feind, das ist die Langeweile und die Untätigkeit und die Genuss-Sucht, das ist unser größter Feind. Viel Zeit und viel Geld ist das schlimmste, was ein junger Mensch heut' haben kann. Das will die Regierung aber haben, um sie auf ihre Seite zu ziehen. Davon reden wir nicht, wir haben höhere Politik.

Wenn jemand dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, so wie die Schrift sagt, von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Ströme lebendigen Wassers – das sagte er von dem Geiste, den diejenigen, die an ihn glaubten, empfangen sollten.

Und dazu noch **4, 14** aus demselben **Johannes**-Evangelium, das ist das 3. und letzte Wort, das ich einleitend lese:

Wer irgend von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, wer mit Jesus wirklich in Lebensbeziehung, in Liebeseinheit, in Totalhingabe steht, **wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, der wird auf keinen Fall dürsten im kommenden Äon, im 1000-jährigen Reich,** denn das ist ja für Gesamt-Israel zunächst das Hochziel. Für eine Auswahl aus Israel ist der Leib Christi das Hochziel. Ich sage das andeutend, ich werde darüber heute und morgen euch noch Wunderbares zu sagen haben – der wird auf keinen Falldürsten im Äon, **sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, wird in ihm,** der glaubt, in ihm, in deinem Herzen, in meinem Herzen, ihm **eine Quelle werden,** die ins ewige Leben quillt, d.h. wir sollen Quellenmenschen werden, wenn wir von dem Wasser Jesu trinken.

Da haben wir nicht nur das Wasser aus der höchsten Quelle, aus dem Herzen Gottes, des Vaters, durch den Heiligen Geist, aus der Schrift, sondern dann werden wir selbst Quellenmenschen, dass etwas, oft ohne unser Wissen und Wollen, ausströmt und die Menschen es merken: Der oder die, die haben etwas, eine innere Kraft und Freude und Vertrauen, und das ist etwas Wunderbares. Das merken die Menschen, das spüren die Menschen, und das ist das Geheimnis.

Nicht dass wir so mit Ach und Krach in den Himmel kommen und der Hölle entfliehen, das ist ein billiges Evangelium für kleine Kinder; ist auch ein Evangelium, aber wir wollen selber Quellenmenschen werden, aus deren Herzen, aus deren Geist und Leben und Wesen Ströme lebendigen Wassers fließen. Und dann werden auch wir den Reigen tanzen und singen im Geiste und in der Wahrheit, und werden sagen: Alle meine Quellen sind in dir. Dann leben wir aus dem Herzen Gottes, gespeist von den Quellen, die in ihm sind, und die das All erneuern. Und das ist das Hochziel für die Gläubigen.

Ich will nun versuchen, meine lieben Freunde, meine Brüder und Schwestern, ihr Heiligen und Geliebten und Ersehnten Gottes, ich will versuchen, jetzt, in dieser Stunde, euch 12 dieser Quellen, die in Gott sind und die in uns hinein fließen, zu nennen, so dass wir selbst Quellenmenschen werden, so dass die Kräfte, die fortwährend aus seinem Herzen in unser Herz kommen, dass das auch wiederum Quellen werden, die hineinfließen in die unsichtbare obere und untere oder auch in gewissem Grad in die uns umgebende Umwelt. Das ist immer so gewesen. Es hat immer wenige Quellenmenschen gegeben, aber die sind da, sind auch unter euch hier.

Und von diesen 12 Quellen, die aus dem Herzen Gottes kommen, in unser Herz fließen und uns zu Quellenmenschen machen, diese 12 Quellen will ich euch jetzt nennen. Sie sind wunderbar und gewaltig.

Ich lese zunächst **2. Kor. 11, 2** und gebe zu meinem 1. Punkt ein Zeugnis von dem heiligen Eifer Gottes. Der Eifer ist etwas, was uns treibt und reift und erfreut und befähigt, Opfer zu bringen, uns selber zu vergessen, Liebe zu üben, Heil und Leben auszustreuen - der heilige Eifer, ich will es mal gesamt-psychologisch ausdrücken, die heilige Emotion, dass uns etwas bewegt, etwas beglückt. Der heidnische Mensch hat nichts mehr, was ihn tief beglückt, erfüllt und erfreut, er hat's mit allem probiert, mit Essen und Trinken, mit Fleischeslust, mit Genussgiften, mit allen möglichen Dingen, bis hinein in die bewusste Dämonie. Sie wollen was haben, sie wollen Leben haben, sie sind nicht zufrieden mit dem, sie wollen mehr als das, was jetzt in ihrem Besitz ist. Viele von ihnen, die haben's auch empfangen, durch den Glauben, durch den Anfang eines Glaubenslebens. Ich kenne solche Leute. Man darf die nicht alle verurteilen.

1.) Also jetzt **die 1. Quelle**, die ich euch nenne, ist der **Eifer Gottes**. Und nun versteht ihr sofort, was ich sagen will, wenn ich euch vorlese **2. Kor. 11, 2**. Da schreibt Paulus: ich eifere um euch mit dem ganzen Eifer meines Herzens. Sagt er das so? Nein, so sagt er es nicht. Er sagt nicht: ich eifere um euch mit meinem ganzen Paulus-Eifer. Er sagt, **ich eifere um euch mit dem Eifer Gottes**, mit Gottes Eifer. Was also Paulus hier an Begeisterung, an Opferbereitschaft, auch an Einblick, an Herrlichkeit, an Leidensfähigkeit hat, das hat er nicht aus sich, in sich selbst war der Paulus eine Null.

Wenn ich auch nichts bin, sagte er, er sagte er war der größte aller Sünder, er sagte auch er war der geringste aller Heiligen. Also jetzt sagt er: wenn ich auch nichts bin. In sich war er nichts. Aber weil er Anschluss hatte an die göttlichen Quellen konnte er jetzt eifern mit Gottes Eifer. Was uns in der paulinischen Briefliteratur entgegenschlägt, was uns diesen Mann so wunderbar und groß macht in seiner Schau, in seiner Liebe, in seiner Hingabe, in seinem Eifer, das ist Gottes Eifer. Ich eifere um euch mit Gottes Eifer. Wer ist also der, der den ganzen Eifer, die ganze Hingabe, die ganze Bewegtheit, die ganze Kraft und Seligkeit aller Wonnen in sich trägt? Das ist Gott. Und wer

da Anschluss findet an diese Zentrale, der bekommt das in sich auch, der trägt in sich Gottes Eifer. **Das ist die 1. Quelle**, die aus Gott fließt, in dich. Und wenn du dich hier ganz öffnest, dich von diesem Eifer Gottes füllen lässt, dann strömt diese Quelle aus dir, dann wirst du ein Mensch mit der Leuchtkraft Christi, die sich äußert in Freude und Zuversicht und Zeugnismut und Gesundung an Geist, Seele und Leib, die wird in dir und durch dich fließen.

Wenn das nicht geschrieben stünde wie ich eben durch diese drei Worte, das alttestamtliche und die beiden neutestamtlichen, euch bezeuge, wenn ich das bis zur Stunde nicht erleben dürfte in meinem an und für sich glaubensschwachen armen Leben, das aber von Seligkeiten randvoll erfüllt ist, würde ich euch das nicht sagen. Ich will euch nur auf etwas hinweisen, das habe ich euch schon ein- oder zweimal gesagt. Aber ich sag's euch auch jetzt. Ich verlasse nie den Zug, ohne meinen Mitfahrenden gesagt zu haben, ich wünsche Ihnen eine angenehme Fahrt und wünsche Ihnen – und dann halte ich ein, um ihre Spannung, als alter Schulmeister weiß man wie man das macht, um die Spannung zu erhöhen – und wünsche Ihnen, dass Ihre letzte Fahrt, die Sie unternehmen, um die Sie sich nicht drücken können, keine Höllenfahrt wird, sondern eine Himmelfahrt. Das ist das wichtigste im Leben. Darauf kommt's an. Ob Sie Millionär sind oder ein armer Mensch spielt keine Rolle, aber dass die letzte Fahrt eine Himmelfahrt wird. Das ist das Entscheidende. Alles andere ist wertlos.

Ich bin, obwohl ich seit einigen Jahren mit diesem Gruß aussteige, - vorher habe ich andere Worte gehabt, und vielleicht in einem Vierteljahr habe ich wieder andere Worte, ich lasse mich da leiten von Gott, - ich bin noch nicht einmal ausgelacht worden. Ich habe aber viele Tränen gesehen, Tränen der Ergriffenheit, Tränen der Freude, und viele Worte. „Ja, ja, das müsste man wissen, ob man einmal in den Himmel oder in die Hölle kommt. Das müsste man wissen“, sagten mir viele. Ich sagte, das können Sie wissen. Das dürfen Sie wissen. Schauen Sie mir in die Augen, ich weiß es auch. „Ja, Ihnen sieht man das an“, sagten dann viele von Ihnen. Ich habe mit diesem Wort wunderbare Erlebnisse gemacht.

Also noch einmal: wir dürfen und können mit Gottes Eifer eifern, weil unser eigener Eifer gar nicht vorhanden ist, oder wenn er da ist, so gering und minderwertig ist. Wir sind müde Schlappschwänze, wir müden Menschen, wir müden Kerle, hat Pastor Läppisch, der Katholik, der Jesuitenpater, uns zugerufen in Worms auf dem Marktplatz. Er hat eine Versammlung gehalten, es kamen 30000 Leute. Und da hat die SPD eine Gegenversammlung gehalten, eine Hauptversammlung, und da kamen 30 Leute; beim Pater Läppisch waren es 30000, ich war dabei. Ich hatte leider nicht die Möglichkeit gehabt, mit ihm vor dem Beginn ein paar Worte zu reden und ihm die Hand zu drücken.

Meine Freunde: Gottes Eifer!

2.) Die 2. Quelle: die Sehnsucht Christi. Hat der Christus Sehnsucht? So wie wir Sehnsucht haben nach irgendetwas? Ich lese **Phil. 1, 8: Ich sehne mich nach euch allen**. Und jetzt sagt er nicht: mit meinem ganzen Herzen, er sagt: **ich sehne mich nach euch allen mit dem Herzen Christi Jesu**. Wer sehnt sich also eigentlich? Sehnt sich der Mensch Saulus von Tarsus oder sehnt sich der Christus, Gottes Sohn? Der Herr Jesus Christus sehnt sich nach euch allen.

Und jetzt kann ich mir denken, dass der eine oder die andere sagt: „nach mir aber nicht, ich bin so ein armer Tropf, nach mir sehnt er sich nicht“, könnte ich mir denken. Ich sage euch, nach euch allen sehnt sich Jesus Christus.

Ich hatte ein kleines Erlebnis vor einem halben Jahr: Entschuldigt, ich weiß nicht, ob ich es euch schon erzählt habe, ein ganz kleines Erlebnis:

In meiner Straße ist ein kleiner Buchhändler, ein kleiner Kerl mit einer kleinen Buchhandlung, ein bisschen betrübt und bedrückt. Ich habe ihn kaum gekannt, nur gegrüßt. Eines Tages bin ich zu ihm gegangen. Wir hatten ein Gespräch, wir redeten von der Sünde der Welt. Da sagte er – er hat mich gekannt, woher weiß ich nicht, aber ich bin bekannt in Worms - da sagte er: Hr. Heller, ich bin ein armer Sünder, das weiß ich, aber Sie, Sie sind ein Heiliger. Das Verkehrteste und Schrecklichste wäre gewesen, wenn ich gesagt hätte: ja, das bin ich. Da wäre ich als Pharisäer sofort erledigt gewesen.

Da sagte ich, hören Sie, ich bin nicht besser als Sie, ich bin auch nicht anders als Sie, ich bin wie Sie, in mir ein Sünder, fähig zu allem Bösen, unfähig zu allem Guten. Aber zwischen uns zwei ist ein Unterschied, der liegt aber nicht an mir oder an Ihnen, der liegt darin, dass der Herr Jesus Christus, als er nach mir griff, meine Hände erfasste, dass er mich in seine Hände genommen und bekommen hat, und ich den ganzen irdischen Dreck, die Sünde und die Sorgen, die Sehnsucht und die Angst und den Jammer losgelassen habe und habe eingeschlagen in seine Heilandshände. Das ist der einzige Unterschied, und sehen Sie, das will er bei Ihnen auch. Er greift auch nach Ihnen. Der Herr Jesus hat sie genauso lieb wie mich. Greifen Sie zu, lassen Sie sich erfassen von ihm.

Ich weiß nicht, wie weit er's getan hat. Er grüßt mich nur immer sehr, sehr traurig und Gott wird es schenken, dass ich ein Gespräch mit ihm habe. So habe ich eine ganze Anzahl von Kandidaten auf meiner Liste wie diesen Buchhändler.

Meine Freunde, die Sehnsucht Christi richtet sich nach seiner ganzen Schöpfung, aber die größte Sehnsucht richtet sich auf die Erstlinge, die „ja“ sagen, die er braucht, als seinen Körper, als seinen Leib, als sein Organ, als sein Werkzeug, durch die er die Schöpfung zurückbringen will zu Gott. Das ist die stärkste Sehnsucht. Hier ist nicht ein Mensch, nach dem sich Christus nicht sehnt.

Ja, du wirst sagen: ich bin aber ein Sünder. Ja, Jesus nimmt nur eine Sorte von Menschen an. Wen, die Frommen? Nein! Die Pharisäer, die Schriftgelehrten? Nein, Jesus nimmt die Sünder an! Sagt doch dieses Trostwort allen, welche auf verkehrter Bahn, auf verkehrten Wegen weilen. Jesus nimmt die Sünder an, hier ist, was uns retten kann.

Das ist die Sehnsucht Christi.

3.) Das Begehr des Geistes

Ich habe euch etwas gesagt von dem Eifer Gottes, dann ich habe euch etwas gesagt von der Sehnsucht Jesu, seines Sohnes, und jetzt sage ich euch etwas von den Begierden, von dem Begehr des Geistes. Das ist der Heilige Geist, Gott, der Heilige Geist. Von dem lese ich euch vor in **Jakobus 4, 5: Meinet ihr, dass die Schrift vergeblich redet?**

Glaubt ihr, dass es auch nur ein unnützes Wort in der Schrift gibt? Keineswegs, die Schrift redet nicht vergeblich. Was er zusagt, das hält er gewiss. Himmel und Erde werden vergehen, aber seine Worte werden auf keinen Fall vergehen. So steht geschrieben:

Meinet ihr, dass die Schrift vergeblich redet. Begehrt der Geist, der in uns wohnt, der in uns Wohnung gemacht hat, der Geist, mit Neid – ist der Gott, der Heilige Geist neidisch? Der Neid ist eine böse Sache, ist eine Großmacht, der Neid macht einen krank, und deshalb sagt Gottes Wort: der Neid ist wie Gift oder wie Eiter in unseren Gebeinen. Der Eiter, eine eiternde verborgene Wunde – eine böse Sache! Der Neid ist wie Eiter, glaubt ihr, so macht es der Heilige Geist? Nein! Der Heilige Geist bemüht sich, all die Herrlichkeiten des Vaters und des Sohnes, die er verwaltet, auch in euch hinein zu strömen. Das ist sein Begehren, seine Begierde, so heißt das Wort auch nach dem Urtext. **Die Begierde des Geistes ist** nicht Neid, im Gegenteil: **Wohlwollen**.

Gott hat einen viel größeren und tieferen Lustgewinn, euch zu beglücken und selig zu machen, als ihr selber es euch ausdenken könnet. Wenn ihr die kühnsten Pläne und Gedanken habt, wollt Millionär oder Milliardär werden, usw., es geht ja ins Wahnsinnige hinein, was die Menschen alles wollen, wollen Gott gleich sein und wollen Gott von seinem Thron stürzen, ja, das ist schon von Anfang an da gewesen, dieses Programm, aber Gott begehrt, dass wir all seiner Wonnen und Seligkeiten teilhaftig werden. Dazu hat er den Geist in unsere Herzen gesandt, der Geist, der begehrt, aber nicht mit Neid. Der hat keinen Neid, sondert der hat die höchste Freude, wenn wir glückliche und erlöste Menschen sind.

Kein Mensch, kein Wesen, kein Engel hat so viel Interesse, dass jedes von euch ein überströmend glücklicher Mensch werde, bei all seinen Führungen und Depressionen und Leiden, die über ihn zu kommen drohen, als der lebendige Gott, der in uns wohnt.

Das war die 3. Quelle, und diese Quelle kommt dann in uns.

Wenn wir dann einen Menschen sehen, da können wir ja gar nicht anders als den segnen. Wie oft habe ich gedacht, wenn ich irgendwo fuhr, meinetwegen in der U-Bahn, für den hat noch nie ein Mensch gebetet. Der ist vielleicht von einer Mutter unehelich geboren, die in Sünden lebte, den Vater kennt man nicht. Wie viele solch arme Menschen gibt es? Nie was gehört, der Name Jesus unbekannt, nie ein lebendiges Zeugnis vernommen. Oh Gott, ich bitte für den.

Ich habe erlebt, dass in der Straßenbahn, wenn ich für irgend so einen armen Tropf, der da saß, ein zerknautschter Mensch, ohne Kraft, ohne Freude, ohne Klarheit, ohne Schönheit, sondern ein hässlicher armer Tropf, dass ich für den gebetet habe, intensiv, Herr segne den, röhre ihn an, der du die Elenden glücklich machst. Da drehte der sich rum, und ruhte nicht eher mit seinem suchenden Blick bis er mich gesehen hat. Da haben einige von meinen Mitarbeitern auch erlebt. Da zieht eine geheimnisvolle Kraft der Liebe Gottes und des Heiligen Geistes, von dem die sog. Wissenschaft nichts, aber auch gar nichts weiß. Das ist Gefülsüberschwang, das ist Täuschung usw., so erklären die das, aber wir wissen es besser.

Begehrt der Geist mit Neid? Nein, er begehrt voller Liebessehnsucht und Wohlwollen, und will euch die ganze Fülle, die im Vater und im Sohne ist, in das Herz von jedem einzelnen legen. Auch in dein Herz.

Weißt du was das heißt, wenn jetzt dieses Wort in dein Herz hinein geht, dann wirst du, wenn du heimgekommen bist, niederknien und wirst sagen: oh Gott, ich bin auch so ein ausgelaugter, missmutiger, von seinen Gefühlen hin- und hergeworfener Mensch, unbefriedigt und oft traurig, zur Schwermut neigend, manchmal mit Selbstmordgedanken kämpfend, ich bin ein armer Tropf. Lege deine Lichts- und Lebens- und Freudenkräfte in mein Leben hinein. Mach' mich zu einem Quellenmenschen. Bete mal so, du wirst es nicht bereuen.

4.) Jetzt sage ich etwas von der anderen Quelle: das ist **das Leben Christi**, dass Christus lebt.

Gal. 2, 20, ein wunderbares gewaltiges Wort: **Ich bin mit Christus gekreuzigt**.

Ich habe das Kreuz verdient, ich sage, Herr, hier bin ich, und als du gekreuzigt wurdest, da war mein Same in dir, und da wurde ich mitgekreuzigt. Denn ihr seid aus Gott in Christi Jesu. Und alles, was er erlebt hat, habt ihr miterlebt ohne es zu wissen. Ihr seid mit ihm gekreuzigt, ihr seid mit ihm gestorben. Denn als Christus starb starbst du auch, weil du in ihm warst, wie ein Kindlein unter dem Herzen der Mutter stirbt, wenn die Mutter schwer verunglückt.

Und als er auferweckt wurde, da seid ihr mitauferweckt worden. Und als er in die Himmel versetzt wurde, seid ihr mit ihm in die Himmel versetzt worden, euer neuer Mensch, er ist da droben, zur Rechten Gottes, des Vaters.

Ich bin mit Christo gestorben, gekreuzigt, nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir. Was wir in uns tragen das ist nicht unser Temperament, das ist nicht unser Leben, unser eigenes Leben ist wertlos, ist ein Nichts, aber **Christus ist unser Leben, er lebt in uns sein Leben**.

Als ich vor vielen Jahren noch in der Volksschule tätig war, habe ich 12-jährigen Schülern erklärt, wie man Jesus aufnimmt. Und da steht einer auf, ein 12-jähriger Kerl, und sagt: Herr Lehrer, ich möchte ja ein braver und anständiger Mensch sein und nicht mehr lügen und stehlen. Aber ich kann doch nicht, ich kann doch nicht! So sagte er es, in diesem Ton. Mäuschenstille in der Klasse. Dann sagte ich, das glaube ich dir, mein Junge, denn ich kann auch nicht. Da gab's aber ein Aufmerken. Dann sagte ich: seht Kinder, ich habe mein Leben, mein Herz dem Herrn Jesus gegeben. Und da hat er mir sein Herz gegeben; da ist er in mein Herz eingezogen, und jetzt lebt der Heiland in mir. Und der kann nicht sündigen, der kann nicht lügen und stehlen und Schlechtes tun, das kann der nicht. Und so macht ihr's auch, macht es genauso. Sagt, ich habe ja so ein böses verlogenen Herz, Herr Jesus, hier hast du's, ich will nicht mehr mit diesem bösen Herzen leben, hier hast du es. Macht es mal so.

So muss man das Kindern sagen.

Noch einmal: Das Leben Christi ist in uns, wenn wir unser Eigenleben mit all seinen Mängeln und Fehlern und Verkrampfungen und Belastungen herausgeben, offenbaren, unserem Gott sagen, uns davon lossagen oder lossagen lassen oder lösen lassen, dann zieht das Leben Christi in uns ein und dann merken wir, nein, wir merken es oft nicht, die anderen merken es, dann sind wir andere Menschen und tragen in uns eine Quelle, ein Leben, das nicht mehr unser Leben ist. Dann leben wir das Leben Christi, dann lebt Christus sein Leben in uns.

Haben wir das verstanden?

5.) Die Gesinnung Christi, das ist etwas anderes als das Leben Christi. Gesinnung ist das, worauf man sinnt und worauf man immer und wieder und immer wieder sinnt, deshalb steht die Vorsilbe „ge“ davor. Die Vorsilbe „ge“ bindet Gleichartiges zusammen. Ein Wasser und noch ein Wasser sind Ge-wässer, und Wolken und noch mehr Wolken ist ein Ge-wölk, und ein Sinnen und noch ein Sinnen – das ist eine Ge-sinnung. Das versteht ein Kind, so habe ich Sprachlehrunterricht erteilt mit der Vorsilbe „ge“.

Nun lese ich euch **Philipper 2,5:**

Die Gesinnung sei – jetzt kommt ein Wörtchen, d.h. „en“, d.h. wörtlich „in“, aber wenn hinter dem „en“ eine Mehrzahl kommt kann es auch heißen „unter“. (Das braucht ihr nicht zu behalten, ich sage nur, wie wunderbar das Wort Gottes ist.) **Die Gesinnung sei in euch, die auch in Christo Jesu war**, als er auf der Erde wandelte. Dieselbe Gesinnung. Worauf war Jesus gesinnt oder gesonnen, nachgedacht, was war sein Ziel, warum, wozu, wofür lebte er? Auf dass die Schrift erfüllt würde, auf dass er seinen Weg ginge, sein Amt ausrichte, sich selbst als Opfer darbringe für die Zukunft der ganzen Welt. Das war sein Ziel.

Hat er's erreicht? Bankrott hat er gemacht zuletzt, gestorben als Verbrecher am Kreuz und hat dadurch, an diesem tiefsten Punkt, die höchste Höhe erlangt. Er hat das Unrecht, die Sünde, die Schuld, den Fluch der Welt bezahlt, getragen und beseitigt im Kreuz. Darauf hat er gesonnen. Nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Und dieselbe Gesinnung, dasselbe Nachsinnen soll auch, kann auch, will auch in uns sein. Was sind doch wir, was bin doch ich für ein armer Tropf! Worauf geht denn unser Sinnen? Das Sinnen und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an. Und wenn kein Wunder der Gnade geschieht, wird es immer böser. Aber die Gesinnung, die in Christi Jesu war, die sei **in euch**, oder: die sei **unter euch**, kann man auch übersetzen, die Gesinnung Christi.

Jetzt haben wir schon 5 Quellen, die in Gott sind. **Gott sinnet darauf, dass der Verstoßene nicht von ihm weg verstoßen bleibe**, lesen wir in **2. Samuel 14,14**. Der Verstoßene, wer ist das? Das ist sein Volk Israel. Der Verstoßene, das bist du und ich, denn wir haben alle gesündigt und haben verdient, verstoßen zu werden. Der Verstoßene, das ist der Feind, die Quelle alles Bösen, das ist auch der Verstoßene. Denn jede Schrift hat eine 7-fache Deutung. Wem einmal etwas aufgegangen ist von dieser Wahrheit, der wird staunen, wie viel Schätze und Reichtümer für uns bereit liegen.

Mir haben schon viele gesagt: Bruder Heller, ich hab's getan und habe im gleichen Augenblick die Vorfreude und Gewissheit meines Heils bekommen. Ich wünschte, dass auch die unter uns, die das noch nicht haben, die noch bedrängt und belastet und gequält und missmutig und unzufrieden sind, dass die sagen können: alle meine Quellen, meine guten und positiven, Lebens- und Freuden- und Kraftquellen sind in dir. Und alle Quellen, die in dir sind, die werden auch in mir eine Quelle werden. Das ist die Botschaft des Evangeliums, das ist groß und wunderbar.

6.) Ich rede jetzt von dem **Glauben Christi**.

Ja, werdet ihr sagen: glauben müssen doch wir, der Herr Jesus muss doch nicht glauben. Habt ihr eine Ahnung! Das Wort „glauben“, das heißt pistis, das heißt nicht nur glauben als solches, sondern das heißt Glaubensgehorsam.

Nun lese ich **Gal. 2,16: Wir wissen, dass der Mensch nicht durch Gesetzeswerke gerecht wird.** Und wenn der Mensch lauter gute Werke tut, es geht nicht, das kann keiner. Es gibt keinen Menschen, der nur gute Werke tut, dass kann nur einer, der Herr Jesus; der war auch kein Mensch, er war ein Gottmensch, er war ja Gott. Aber wir, wir haben alle versagt.

... nicht durch Gesetzeswerke, sondern nur - und jetzt heißt es in den meisten Übersetzungen: durch den Glauben **an** Jesus Christus. Aber es steht im Urtext: **durch den Glauben Jesu Christi**.

Jetzt sage ich euch ein Geheimnis und hoffe, dass ihr mich nicht missversteht. Ihr werdet nicht errettet durch euer Glauben. Euer Glauben ist eine armselige, wertlose Sache. **Ihr werdet und seid errettet durch den Glauben Jesu Christi.** Weil er geglaubt hat für uns.

Weil er im Glauben gehorsam war und ging ans Kreuz, und ging in den Fluch, und trug den Fluch der ganzen Welt, er nahm auch deinen und meinen Fluch auf sich. Das war sein Glaubensgehorsam. Durch diesen Glaubensgehorsam sind wir errettet. Der Grund unseres Glaubens liegt nicht in uns, der liegt allein in ihm.

Und dieser **Glaube Christi**, der soll in uns wohnen. Nur durch den Glauben Christi! - der wohnt in uns, wenn wir Christus aufnehmen. Da wohnt nicht nur seine Sehnsucht in uns, und sein Leben, und seine Gesinnung, sondern auch sein Glaube wohnt dann in uns. Dann können auch wir im Glauben gehorsam sein. Und wenn es heißt, jetzt gehst du dorthin und es passt dir gar nicht, aber du weißt, Gott will es, und dann gehst du dort hin und bittest um Verzeihung und gibst etwas Gestohlenes zurück. Das kann man, wenn der Glaube Christi in uns wohnt.

Ich könnte jetzt anfangen, einen Sack voll Geschichten zu erzählen. Ich will keine Geschichtchen erzählen, ich will das Wort Gottes in seiner ganzen Kraft und Tiefe und Hoheit erzählen. Die Geschichtchen könnt ihr selber erleben. Ich könnte euch viele Dinge erzählen, die ich selbst erlebt habe. Wenn man Christus im Herzen hat und will ihm gehorsam sein, und hat mit ihm eine süße Vertraulichkeit, und redet mit ihm, und sagt ihm alles, und offenbart ihm das Letzte und Tiefste, dann erlebt man ein Wunder nach dem anderen.

Meine Freunde, das ist der Glaube Christi, der ist in uns, der Gehorsam Christi ist in uns, indem wir unser Herz ihm öffnen. Das ist die Quelle. Eifer, Sehnsucht, Begehrten, Leben, Gesinnung, Glaube - das sind alles Quellen, die im Vater und im Sohne und im Heiligen Geist sind, aber auch, wenn sie in unser Herz kommen, wenn wir uns ihm öffnen, in uns eine Quelle werden, die ins ewige Leben fließt.

Von einem Gläubigen sagt man, - von allen Gläubigen sagt man das -, der oder die haben etwas, das von ihnen ausströmt, das habe ich nicht, das möchte ich auch haben. Oh wie oft habe ich das gehört. Das kann jeder haben. Ich beende meistens meine Verabschiedung indem ich sage, sehen Sie zu, dass Sie nicht in die Hölle, sondern in den Himmel fahren, **suche Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht.** Das habe ich schon manchem reichen Protz gesagt, manchem katholischen Priester, aber noch viel mehr armseligen Menschen in Gefängnissen und Zuchthäusern, im Zug und unterwegs. Suche Jesus und sein Licht, alles andere hilft dir nicht. Alles andere ist ein Schein, ist ja nur ein schweres Joch, worüber die Menschen schmachten und klagen und dennoch kein wahres Vergnügen erjagen.

7.) Ich rede jetzt von der **Hoffnung Christi**.

Hat Christus geglaubt, hat er geliebt, hat er gehofft? Die Hoffnung Christi. Jetzt lese ich ein Wort, **1. Tim. 1, 1**, das hat mich umgeschmissen vor 30 – 40 Jahren, als ich es zum 1. Mal las: **Gott, unser Heiland oder unser Retter, unser „soter“, und Christi Jesu, welcher unsere Hoffnung ist.**

Unsere Hoffnung ist nicht eine Sache, etwa 1 Million, oder ein Mercedes, oder irgendwelche Gaben und Güter der Welt, oder eine Villa in Italien oder irgendwo. Unsere Hoffnung ist viel größer, unsere Hoffnung ist Jesus Christus. Er ist unsere Hoffnung!

Jetzt sage ich euch etwas, einige verstehen das: und **wir sind seine Hoffnung**. Denn Jesus kann alles, was der Vater ihm befohlen hat, erst dann ausführen, wenn wir, sein Körper, sein Leib, aus den Heiden und aus den Juden, eine Erstlingschar, wenn wir bei ihm sind. Weil er ohne uns nichts, aber durch uns alles vollendet, sind wir seine Hoffnung, und er ist unsere Hoffnung.

Ein kleiner Junge, der aufwächst, wenn er 4, 6, 8, 10 Jahre wird, dessen Hoffnung ist sein Vater, oh, das ist ein großer Mann, der hat ein Auto und weiß und kann alles, und ist ein starker und ein reicher Mann. Und die Hoffnung des Vaters? Das ist der kleine 10-jährige Bub. Das ist das Gesetz der Rückbezüglichkeit. Das habe ich aus keinem Buch gelernt, das Gesetz der Rückbezüglichkeit. Alles, was ich habe, ist Jesus, meine Freude.

„Jesus, meine Freude“ haben wir alle schon gesungen. Wisst ihr auch, dass wir seine Freude sind? Hat die Mutter ihr Kind lieb oder hat das Kind, wenn alles normal verläuft, seine Mutter lieb? Hat der Bräutigam seine Braut lieb oder hat die Braut den Bräutigam lieb? Beziehungen sind Beziehungen. Gott steht zu seiner gesamten Schöpfung in dem Gesetz der Rückbeziehung. Was er uns ist sind wir in dem gleichen Augenblick, wo wir's ergriffen haben, unsere Freude, unser Heil, unsere Seligkeit, unsere Wonne, in dem selben Augenblick sind wir das für ihn.

Und wer von dieser wunderbaren Intimität Gottes und Christi nichts weiß, der kann ein eifriger frommer Pharisäer sein, ein Bibelwisser, und viele Bibelstellen kennen, aber von der Liebe Gottes und Reziprozität hat er noch nicht viel, und davon sollen wir erfüllt werden, das Gesetz der Rückbeziehung.

Christus Jesus, welcher unsere Hoffnung ist, er ist unsere Hoffnung, es gibt keine größere Hoffnung als er selbst. Unsere Hoffnung ist weder Amerika noch Russland noch Japan noch China noch sonst etwas, unsere Hoffnung ist er. **Jesus Christus ist unsere Hoffnung, und wir! sind seine Hoffnung**, und die Hoffnung der ganzen Schöpfung. Die Hoffnung der Schöpfung, das ist der Christus aus Haupt und Gliedern, der Herr Jesus als Haupt, der männliche Teil die Gemeinde aus den Heiden, und der weibliche Teil aus Israel. Der wird jetzt gebildet. Das sind Geheimnisse. Das sind wunderbare Dinge, wenn wir dies erfasst haben, dann zerschmilzt unser Herz vor Freude, dann werden wir, anstatt an uns zu denken, ins Meer dieser Gottesliebe uns versenken.

8.) Jetzt rede ich von der **Liebe Christi**. Ich habe euch von dem Glauben Christi gesagt, ich habe euch von der Hoffnung Christi gesagt, jetzt sage ich euch von der Liebe Christi. Ich lese **2. Kor. 5, 14-15**, ein Zeugnis von der Liebe Christi.

Die Liebe des Christus oder Christi, das ist dasselbe, **treibt uns**, oder drängt uns, **zumal wir überzeugt sind, dass, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit die, welche leben, hinfest nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.**

Dadurch, dass er gestorben ist, sind wir im Geiste auch der Welt und der Sünde gestorben. Herr Jesus, du allein, du sollst es sein, du und kein anderer. Dazu drängt uns nicht unsere Liebe, wir sind Egoisten, wir wollen reich sein, wir wollen gesund sein, wir wollen geehrt sein, wir wollen angesehen sein, wir wollen Wohlergehen haben, und sind dabei die ärmsten Tröpfe. Ich habe manches Mal gesagt, wenn Brautpaare bei mir waren, du bist aber ein armer Kerl, mit dir möchte ich nicht tauschen. Und die waren mir nicht böse.

Die Liebe Christi drängt uns, was ist das etwas Herrliches und Wunderbares.

Jetzt komme ich zum 15. Vers: **Er ist für alle gestorben zu dem Zweck, dass, die da leben, nicht für sich, sondern für ihn leben, der für uns gestorben ist.**

Wenn wir glauben, dass Jesus für uns gestorben ist, dann sagen wir:

Herr, du bist das Leben, du bist das Heil, du bist die Freude, du bist der Friede, du bist die Herrlichkeit, du bist alles; und ich bin ein ganz armer Tropf. Jetzt will ich dir gehören, jetzt will ich dein sein. Diesen Liebesbund gilt es täglich zu erneuern. Ich erneuere den täglich. Das fängt damit an, dass ich morgens um halb drei, oder zwei oder auch schon um 1.00 Uhr meine Bibel nehme, ich küsse sie drei Mal, und dann lese ich und erneuere meine Hingabe und bin der glücklichste Mensch von der Welt.

9.) Wir sind, nach der Schrift, von Natur aus untüchtig. Wir taugen nichts, von Natur aus taugen wir nichts. Und nun steht geschrieben, dass wir **tüchtig** gemacht werden, indem wir die **Tüchtigkeit** ergreifen. Und wo bekommen wir die her? Von einem Studium, von Theologie, von Übungen? Von Sport, durch Olympia? Wird dadurch Deutschland ein tüchtiges Volk? Glaubt an das Ding nicht. Ich will nichts gegen die Olympia sagen. Ich habe aber etwas Größeres. All mein Stolz, all meine Freude, all meine Kraft ist Jesus allein. Die Frage war: woher kommt unsere Tüchtigkeit. Ich sage euch, woher die kommt.

2. Kor. 3,5, hören wir gut zu:

Nicht dass wir von uns selbst aus tüchtig sind, etwas zu erdenken als aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit ist aus Gott. Manche Übersetzungen schreiben **von** Gott, aber im Urtext steht **aus** Gott.

Wenn du deshalb irgend einen Beruf nicht erfüllen kannst, den du solltest, als Ehefrau oder Ehemann, als Kind oder Eltern oder Großeltern, in deinem Beruf oder irgendwo, dass du merkst, ich bin ein Tollpatsch, ich bin untüchtig, ich tauge nichts, ich bin ein Versager, ich bin ein Querschläger, mein Leben ist wertlos -ich habe das früher immer gemeint, obwohl ich die besten Zeugnisse hatte - alles Unsinn!

Meine Tüchtigkeit ist aus Gott, oder wörtlich: **aus dem Gott!** Und so wird man ein tüchtiger Mensch. Da kann man Lieben, Tragen, Schweigen, Vergeben, Segnen, und erlebt eine Gebetserhörung nach der anderen. Tüchtig, ein Zeuge Jesu Christi zu sein, tüchtig, im dem Bereich seiner Möglichkeiten zum Lob seiner Gnade etwas darzustellen und zu leisten; ob das ein flüchtiges Lächeln ist, ein freundlicher Händedruck, ein kurzes Wort, ein Zeugnis für Jesus, darauf kommt's gar nicht an. Unsere Tüchtigkeit ist nicht aus uns selbst, so steht es da, die ist aus Gott!

Alle meine Quellen, auch die Quelle der Tüchtigkeit, sind aus dir, alle meine Quellen sind in dir. Und wenn sie fließen, auch durch dich, dann werden wir Quellenmenschen. Das ist wahr. Das sind nicht die großen und gewaltigen, das sind die kleinen und verborgenen, die leuchtenden stillen Menschen, die segnend durchs Leben gehen. Das ist die **Tüchtigkeit**.

10.) Die **Sanftmut** und **Gelindigkeit** fehlt uns von Natur auch.

Der moderne Mensch ist geneigt zum Explodieren. Das sieht man ja an den Regierungen, das sieht man ja an unserer rebellierenden Jugend, schon an kleinen Kindern, die neigen dazu, zu

explodieren, wie ein 3 Jahre alter Junge tobte und mir die Oma auf meine Frage nach dem Warum antworte, das macht er, weil er seinen eigenen Willen nicht bekommt. Der wollte irgend etwas und die Oma wollte das nicht, weil das nicht gut war. Da hat er getobt. Da sagte ich zu der Oma, wenn Sie den jetzt nicht bändigen mit seinen 3 Jahren - mit 13, mit 23, mit 30 bändigen Sie ihn nicht mehr. Geben Sie ihm nicht seinen Willen.

Ich habe euch oft erzählt, wie ich beobachtet habe, wie Kinder mit ein paar Monaten ihr Spielzeug vom Kinderwagen auf den Boden warfen, und dann gespannt gewartet habe was geschieht. Die Mutter hat's gegeben zum 1. Mal und hat gesagt, jetzt aber nicht mehr, ich gebe es dir nicht mehr wenn es nochmal geschieht, zum 2. Mal, zum 3. Mal, zum 4. Mal, und es wurde immer wieder hinausgeworfen, und die dumme Mutter hat es immer wieder gegeben. Kein Wunder, dass das Kind missrät. Da geht's los. Was sind das für ernste Dinge. Wir sind alle schief gewickelt, wir sind alle missraten.

Unsere Sanftmütigkeit und Gelindigkeit gibt es von Natur aus nicht, ist nicht existent, das heißt auf Deutsch, die gibt es überhaupt nicht. Jetzt sollen wir aber und müssen sanftmütige und gelinde Menschen sein, die etwas ausstrahlen von der Güte und Freundlichkeit.

Was macht man denn da?

2. Kor. 10, 1: Ich selbst aber, Paulus, ermahne euch durch die Sanftmütigkeit und Gelindigkeit des Christus. Unsere Sanftmütigkeit und Gelindigkeit gibt es von Natur aus nicht, aber Christus war sanftmütig und von Herzen demütig, und dessen Sanftmütigkeit und Gelindigkeit fließt aus seinem Herz in unser Herz, denn Christus wohnt in uns, und damit auch seine Gelindigkeit und Sanftmütigkeit. Wenn wir das wissen und glauben, sagen wir: Herr, deine Gelindigkeit und Sanftmütigkeit ist doch da. Lass es mich doch erkennen und lass mich ein freundliches Wort sagen, nicht schimpfen und fluchen, wie es der natürliche Mensch macht.

Nein, durch die Sanftmütigkeit und Gelindigkeit Christi ermahne ich euch, oder ermuntere ich euch. Da werden wir munter, werden ermahnt.

11.) Die Wahrheit Christi

Gibt es auch eine Lüge Christi? Nein. Er kann nicht lügen, Gott kann nicht lügen. Jesus kann nicht lügen. In **Psalm 116, 11** steht ein schreckliches Wort, das lautet: **Alle Menschen sind Lügner**. Aber Jesus war Gott. Er war kein Mensch wie wir. Er war Gottes Sohn, er war die Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Die Wahrheit Christi will in uns wohnen.

2. Kor. 11, 10: Die Wahrheit Christi ist in mir. Sie ist in ihm, aber sie ist auch in uns, wenn wir unser Herz täglich neu ihm öffnen, täglich neu weihen. Wenn wir täglich das tun, was die Katholiken „Gewissenserforschung treiben“ nennen. Katholiken haben manche gute Sache, ich habe viele Freunde, die sind Katholiken, die haben Leben aus Gott - glaubt ja nicht wir hätten es allein, ja nicht. Die Wahrheit Christi ist in mir, dass ich jetzt wahrhaftig sein kann. Wahrhaftig heißt ja eigentlich wesenhaft, wirklich.

Wir dürfen das Wesenhafte in unser Herz aufnehmen, und dazu gehört auch die Sanftmütigkeit, die Gelindigkeit, die Tüchtigkeit, die Liebe, die Hoffnung, der Glaube, die Sehnsucht, das Begehr, die Gesinnung und Gottes Eifer, das alles sind die wesenhaften, wahren Dinge, die sind in Gott, und wenn wir uns ihm öffnen sind sie auch in uns.

Deshalb sollten wir immer wieder sagen: Herr, komm in mir wohnen. Lass mein Geist auf Erden dir zu einem Gefäß, zu einem Werkzeug, zu einer Heimat, zu einer Wohnstätte werden. Die Wahrheit Christi ist, kommt in uns.

12.) Und jetzt kommt das letzte, das schönste, das Eigentliche unserer frohen Botschaft kommt zuletzt: **Joh. 15,11: Dies habe ich** (der Herr Jesus) **zu euch** (zu seinen Jüngern) **geredet, auf dass meine Freude**, in Gott sei, die Freude Jesu Christi, die alles durchstrahlt und durchleuchtet, **in euch sei und eure Freude vollkommen werde**. Die vollkommene Freude soll und wird in uns wohnen. Die völlige Freude Christi. Dass meine Freude, heißt es an einer anderen Stelle, völlig in euch sei.

Hab die Freude, hab ihre Heimat im Herzen Gottes, des Vaters, des Sohnes, des Herrn Jesus, und des Heiligen Geistes. Da ist die Heimatstätte der Freude. Außerhalb von Gott gibt es keine wesenhafte Freude. Sagt das den jungen Menschen. Wo eine glaubende betende Mutter ist, da wird es auch erkannt.

Ich schließe, indem ich ein kleines Erlebnis erzähle, schon lange her, aus Karlsruhe:

Die einzige Tochter einer unglücklichen Ehe, der Vater war ein Lump, ein Ehebrecher, und die Mutter war gläubig. Die einzige Tochter erklärte eines Tages, als sie so 16, 17 Jahre alt war: Mutter, ich gehe auf den Fasching. Die Mutter war ganz erschreckt, denn die Tochter hatte bislang mit der Mutter gebetet, in der Bibel gelesen, sie war ein nettes frommes Mädchen, sie kam auch später zum lebendigen Glauben, sie kam in meine Seelsorge und ist ein prächtiger Mensch geworden. Also sie erklärte, ich geh zum Fasching. Sagt die Mutter: liebes Kind, tu' das nicht. Das ist Sünde.

Ja und der Papa, was macht denn der? Schrecklich. Also, sie hat sich ein Kostüm geschneidert und sich maskiert. Die Mutter hat nichts mehr gesagt, sie hat nur noch geweint. Die Tochter nahm den Wintermantel und sagte nur noch: Mutter, tschüss.

Als sie dann in den großen Faschingssaal reinkam und den Zigarettenrauch, das Parfüm, das Geschrei, das Gejohle, die unzüchtigen Bewegungen und die Handlungen gesehen hat, hat sie einen solchen Ekel, eine solche Angst bekommen. Eine innere Stimme sagte ihr: daheim heult deine Mutter, die kniet jetzt an ihrem Bett und betet für dich, dass du nicht hier untergehst und genauso wirst wie die hier, Gefäße des Teufels und der Sünde. Sie ging wieder an die Garderobe, ließ sich ihren Mantel geben und ging wieder heim. Wie sie daheim ankam, schlich sie leise rein, wie sie ins Schlafzimmer kommt sieht sie die Mutter vor ihrem Bett knien, beten und weinen. Sagt sie: Mutter, ich bin wieder da. Sie ging nie mehr auf einen Maskenball, hat einen gläubigen Mann bekommen und ist eine glückliche Frau geworden.

Die Freude Christi - Freude ist nur in der frohen Botschaft des Evangeliums, die wahre Freude. Die wahre Freude ist nicht im Irdischen und Vergänglichen, nicht in den Freudenhäusern und bei den Freudenmädchen, da ist keine Freude, da ist elender Gestank und Jammer und Herzeleid. Die Freude ist in Jesus Christus und dass seine Freude völlig in euch sei. Und so wird man zu einem Quellenmensch, aus dessen Herzen die Freude strömt, weil er sich von der Freude Christi hat füllen lassen.

Die Liebe und die Freude hören nimmer auf, und zwar deshalb, weil Gott nimmer aufhört.

Gott hat kein Ende, weil er keinen Anfang hat. Und Liebe, Freude, Friede, das sind drei erste Stücke der Früchte des Heiligen Geistes. Wunderbare Dinge!

Wir beten:

Oh Gott und Vater, mögen wir doch auch sagen können: alle meine Quellen sind in dir. Mögen wir wissen, was in deinem Herzen alles ist durch dein Wort, mögen wir unsere Herzen voll Unrat und Angst und Schuld und Not und Schmutz und Ekel und Elend und Verzweiflung dir ganz weit öffnen, auch das Letzte herausgeben, das Verborgenste dir offenbaren, von dir lösen lassen, auf dass du selbst in uns wohnen kannst. Gott in uns, Christus in uns, der Heilige Geist in uns, der Friede und die Freude, die Wahrheit und die Schönheit, die Kraft, die Gnade und die Herrlichkeit in uns. Alles das, was in deinem Herzen ist will auch in unseren Herzen zu einer Quelle werden, die ins ewige Leben fließt und schon hier auf Erden, bewusst und unbewusst, etwas ausstrahlt auf eine untergehende, in Schmutz und Schande, in Grauen verdorbene Welt. Lass uns Menschen sein voll von dir. Fülle uns mit all diesen Quellen. Mach uns zu Quellenmenschen auf all diesen Gebieten zum Lobpreis deiner herrlichen Gnade.

Amen.